

GISA FEUERBERG

BIOGRAPHIE

Gisa Feuerberg wurde am 17. März 1925 in Czortkow im damals zu Polen gehörenden Galizien geboren. Heute liegt dieser Ort in der Ukraine. Nach 1918 verließen die meisten jüdischen Bürger Galizien unter dem Druck der neuen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse ihre Heimat und wanderten in westeuropäische Staaten, nach Amerika oder den Nahen Osten aus.

Die Familie Feuerbergs wählte 1926 das damalige Mandatsgebiet Palästina als neue Heimat. Gisa war damals 1 Jahr alt. Die Eltern gründeten dort eine Handelsfirma.

Als Dreijährige stürzte Gisa Feuerberg beim Klettern von einer Außentreppe und erlitt so schwere Hirnverletzungen, dass die Eltern Heilung in verschiedenen Kliniken Europas suchten. Nach vergeblichen Versuchen in Wien und Berlin hofften die Eltern auf Hilfe in London, doch auch dort konnte man ihnen keine günstigen Prognosen bieten.

In London erhielten sie den Hinweis, dass die Verletzungen zwar nicht ausheilen würden, dass jedoch in den Vorwerker Heimen in Lübeck die Möglichkeit bestehen würde, Gisa ein gutes Leben im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu bieten.

Die Familie fuhr 1931 mit Ihrer Tochter nach Lübeck und gewann von der Unterbringung in Vorwerk einen guten Eindruck und die Persönlichkeit des damaligen Leiters, Paul Burwick, hinterließ bei ihnen einen guten Eindruck und so ließ man die 6jährige Gisa in dessen Obhut. Die finanziellen Bedingungen der Familie erlaubten es nicht, die Tochter bzw. Schwester danach noch einmal in Lübeck zu besuchen.

Gisa lebte 9 Jahre in den **Vorwerker Heimen**. Sie wurde am 16. September 1940 zusammen mit 9 weiteren jüdischen Bewohner:innen im Rahmen der Aktion T4 zunächst nach Hamburg-Langenhorn und am 23. September 1940 weiter in die damalige Landespflegeanstalt Brandenburg an der Havel gebracht, wo alle noch am gleichen Tage in einer Gaskammer getötet wurden. Gisa Feuerberg durfte nur 15 Jahre alt werden.

Die Meldebögen zur Erfassung der jüdischen Bewohner der Vorwerker Heime wurden von der Heimleitung über das **Gesundheitsamt** der Hansestadt Lübeck an der Untertrave 104 an das Reichsgesundheitsministerium in Berlin, Tiergartenstraße 4 weitergeleitet, von wo die Deportationen veranlasst wurden. Ferner wurden alle Menschen mit Behinderungen und geistigen Erkrankungen vom **Erbgesundheitsgericht** in der Großen Burgstraße 4 erfasst, wo in jedem einzelnen Fall eine mögliche Sterilisation geprüft wurde.

Auf dem Gelände der Vorwerker Diakonie erinnert die Skulptur „Die Bergende“ des Lübecker Künstlers Heinrich Brandt an das Schicksal der 10 Bewohnerinnen der Vorwerker Heime.

1998 beschloss die Schulleitung der Heilerziehungspflegeschule in Vorwerk ihre Schule in **Gisa Feuerberg Schule** umzubenennen. Zur feierlichen Eröffnung kamen die beiden Enkel von Gisas Bruder aus Israel angereist.

2012 wurden in der Triftstraße 139-143 für alle 10 Opfer Stolpersteine verlegt.

QUELLEN

- **Archiv der Vorwerker Heime**
- Patientenakte Gisa Feuerberg, Foto
- Zeitzeugeninterview mit Israel DeNoor, Benjamyna/Israel

LITERATUR

- Vorwerker Aspekte, September 1998, Nr. 3 Titelgeschichte, S. 6

Wer war Gisa Feuerberg. Die Schwierigkeiten, Lebensspuren zu finden.

© **USCHI HAECKERMANN, September 1998**